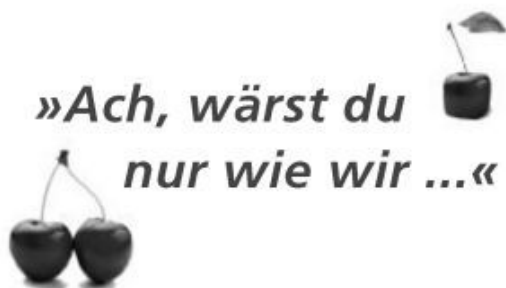


Andreas Franz Himmelstoß



Schwiegereltern und Schwiegerkinder –  
ein kompliziertes Verhältnis

Kösel

Inhaltsverzeichnis

# Ist es schwieriger, das Leben vor sich oder hinter sich zu haben?

Das Beispiel von Steffi und Manfred beinhaltet also etwas, was sowohl die älteren als auch die jungen Generationen berücksichtigen sollten. Wenn wir die Werte und Weltanschauungen eines Menschen oder einer Familie infrage stellen, wenn auch nur indirekt durch unser Anderssein, stellen wir damit für diesen Menschen viel mehr infrage: das, was er bisher nach seinen Werten gestaltet hat. Ebenso auch das, was er noch mehr oder weniger bewusst mit seiner noch verbleibenden Lebenszeit nach seinen Werten gestalten möchte.

Wenn sich Eltern also beispielsweise in die Erziehungsweise der jungen Generation, die Bauweise des Eigenheimes, die Autowahl, die Art der Urlaube, die Pläne oder grundsätzlich in die Art zu leben der jungen Generation einmischen, kränkt das die Jungen in ihrer Kompetenz. Und beachten Sie bitte wieder: Es reicht, geistig zu urteilen. Mimik, Schweigen und Tonfall transportieren wie unsichtbare Funkwellen Ihre Haltung. Die Jungen hören dann oft indirekt die Botschaft, dass sie eben in den Augen der Älteren noch nicht wissen, was im Leben zu berücksichtigen und wie es zu leisten ist. Diese Interpretation schmerzt und führt zu Widerstand und Spannungen. Wertfrei betrachtet: Dem einen ist Großflächigkeit wichtig, beim anderen sind es niedrige Heizkosten; dem einen sind Ästhetik und Fahrfreude wichtiger als Anschaffungs- und Benzinkosten; Wellnessangebote sind ebenso ein anderer Wert als ein intensives Kulturprogramm. Manche fühlen sich sicherer in einem Weltbild ohne einen Gott, andere beten, wieder andere meditieren. Es gibt hier niemanden, der recht hat - leider meinen die meisten jedoch, dass letztlich schon *sie* »richtig« sind und die anderen damit falsch. Und wenn die

anderen in der Tiefe noch keinen wirklichen Halt und absolutes Vertrauen in sich und ihren Weg gefunden haben, *müssen* sie fast allergisch reagieren. Denn das, was ich für richtig halte und danach lebe, gibt mir Sicherheit auch für die Zukunft.

Werfen also Elterngenerationen einen kritischen Blick auf den Lebensstil der nachfolgenden Generationen, versehen sie damit auch das mit Fragezeichen, was die Jüngeren größtenteils noch vor sich haben. Und stellen Nachfolgenerationen den Weg und das Sosein der Älteren infrage, lassen sie damit auch das fragwürdig erscheinen, was die Älteren größtenteils schon geschaffen und damit hinter sich haben. Ist es nun also leichter, das Leben mehr vor oder hinter sich zu haben - also als älterer oder als jüngerer Mensch in seiner Lebensart hinterfragt zu werden?

Grundsätzlich ist ein Bewertetwerden für alle Betroffenen schmerzhaft. Und aufgrund obiger Erläuterungen wäre es natürlich wunderschön, wenn hier beiden Generationsrichtungen gelebter Respekt und Zurückhaltung gelingt. Ich glaube jedoch, dass vor allem die junge Generation in diesem Punkt zu Vorsicht aufgerufen ist. Was vergangen ist, kann nicht mehr geändert werden. Die Vergangenheit infrage zu stellen, ist ein sicherer Weg, sich selbst oder anderen Leid zuzufügen. Wenn wir, zumindest nach äußeren Bedingungen, noch viel Leben vor uns haben, können wir vielleicht etwas gelassener sein. Dann liegen uns noch vermeintlich viele Möglichkeiten, Richtungsänderungen und neue Entscheidungen für die Zukunft in der Hand. Damit dürfte ein kritisches Hinterfragen von außen für das Unbewusste nicht ganz so bedrohlich und schmerzhaft sein wie für die, die das Leben schon zu großen Teilen gelebt haben.

Wer die Vergangenheit infrage stellt, fügt sich und anderen Leid zu.

# Manfreds Eltern: Die Wiederkehr des Verdrängten

Nur diejenigen können auf Wertekonflikte gelassen reagieren, die auf ihrem Weg glücklich und sicher sind. Wer für sich selbst wirklich fühlt, dass es gut so ist, wie es ist, und im Frieden mit seiner Vergangenheit und Gegenwart lebt, der kann Andersartigkeit einfach lassen, ohne sich dadurch angegriffen zu fühlen. Aber wie viele sind das von uns? Alle anderen, sprich jeder, der einen gewissen Frust und eine gewisse Unsicherheit in sich trägt, wird von der Hinterfragung seines Lebensstils getroffen - weil es ihn betrifft. Seine eigene hadernde und zweifelnde Stimme, die er mehr oder weniger gut in sich verdrängt hat, erscheint ihm nun von außen. Und da er diese nicht verdrängen kann, muss er diese »Stimme im Außen« anderweitig loswerden oder verniedlichen, abwerten und damit entkräften. Was wir in uns nicht akzeptieren können, wird uns von außen auf dem Silberteller präsentiert - täglich und mehrmals, wenn wir es brauchen.

Was wir in uns nicht hören möchten, sagt uns jemand von außen.

Wie oft mag Manfreds Mutter für einen Moment auf dem Hof stehen geblieben sein und sich gefragt haben, ob das wirklich das Leben ist, das sie leben möchte? Hat sie nicht vielleicht manchmal mit Sehnsucht darüber nachgedacht, wie ihr Weg als Lehrerin in der Arbeit mit Kindern ausgesehen hätte? Auf Fotos wirkt sie nicht glücklich, sie geben diesen Vermutungen Raum. Hat Manfreds Vater nicht vielleicht auch manchmal mit dem Leben und den Anforderungen des Hofes gehadert und hätte er es sich nicht auch manchmal etwas leichter im Leben gewünscht? Auch mit Blick auf eine nicht sonderlich glücklich wirkende

Frau? Gewiss! Sonst hätten sich beide ganz offen und interessiert auf die Sicht- und Lebensweise von Steffi einlassen können. Wenn ich mir in meinem Weg sicher bin und vor allem zufrieden damit, kann ich Neues und anderes gelassen und freundlich auf mich wirken lassen.

Alles, was uns im Außen verunsichert, kränkt oder uns Schuldgefühle macht, spricht einen Teil in uns an, der genau so darüber und über uns selbst denkt, wie die äußere Person oder Situation uns spiegelt. So trifft uns etwas, weil es uns betrifft. Alles, was uns im Außen begegnet, steht in Resonanz zu unserem Inneren. So erscheint Steffi hier auch als eine Projektion der Eltern Manfreds - sie spricht indirekt das an und aus, was die Eltern in sich nicht mehr hören wollten, was sie sich zeitweise aber auch selbst mehr oder weniger bewusst gefragt haben.

Damit erscheint das Verdrängte schmerzhaft wieder von außen, als neue Chance, Frieden damit zu finden. Das Leben selbst ist der brillante Lehrer und Meister, der uns mit absoluter Treffsicherheit zur rechten Zeit die rechten Lehrer im Außen sendet - sei es der Partner, die Schwiegereltern, eine Lebenssituation, um uns an eine Überzeugung oder alte, noch zu heilende Wunden in unserer Seele zu erinnern. Und weil es das Leben so gut mit uns meint, hört es nicht auf, uns solche Heilungschancen zu senden, bis es sieht, dass es gut ist.

# Steffi: Die zwanghafte Wiederholung seelischer Schmerzen

Steffi ist traurig geworden über die Beziehung beziehungsweise die Beziehungslosigkeit zu den Schwiegereltern. Bedrückend erlebt sie die beschriebenen Momente, in denen sich das Desinteresse der Schwiegereltern an ihrem Weg zeigt. Über Monate war es ihr gelungen, das einfach wahrzunehmen und es eben als Berührungsangst der Schwiegereltern mit solchen Themen zu sehen.

Aber dann häufen sich die Momente, in denen Steffi sich in ihrem Sosein nicht gesehen und wertgeschätzt und mit zunehmender Zeit regelrecht abgelehnt und nicht aufgenommen fühlt. Es geschieht das, was bei den meisten Menschen in ähnlicher Situation geschieht: Wir werden hart, um uns vor dem Schmerz zu schützen, der da in uns berührt wird. Es folgen Urteile und Wut über Manfreds Eltern. Wie immer ist jedoch hinter Wut Schmerz zu finden und darunter wiederum die Liebe. Und zur Liebe können wir nur wieder hinfinden, wenn wir uns dem Schmerz stellen. Wenn wir an einen Menschen oder in eine Lebenssituation geraten, die uns erschüttert, die etwas mit uns macht, ist das immer eine Chance, etwas in uns zu heilen. Es ist nicht die Situation, es ist unser Erleben und unsere Auswertung, die etwas schmerzhaft macht.

Hinter Wut ist immer Schmerz zu finden und darunter wiederum die Liebe.

So kann sich Steffi in der Beratung in ihr Herz hineinbegeben und dort nachsehen, woher sie diesen Schmerz kennt, sich nicht gesehen und nicht wertgeschätzt zu fühlen. Da erscheint ihr innerlich ihr Vater. In vielen Therapien und Seminaren hat sie sich die Liebe zu ihm